

Horst Müller

## **Für eine Wissenschaft der politischen Ökonomie als Sozioökonomie**

Im politisch-ökonomischen Zugang, der an Marx' sozialphilosophisch reflektierter Ökonomik anknüpft, wird die Wirtschaft der Gesellschaft als komplexe gesellschaftliche Praxis begreifbar. Diese stellt sich in verschiedenen und geschichtlich wandelbaren Formbildungen dar.

Durch den zugrunde liegenden integralen Praxisbegriff wird nicht nur das ökonomische Kernsystem angesprochen, sondern die Totalität des gesellschaftlichen Seins. Gewöhnliche fachwissenschaftliche Trennungen sind dadurch aufgehoben. Auch insofern meint politische Ökonomie in Grunde dasselbe wie Sozioökonomie.

Für diesen ganzheitlichen Ansatz ist die Unterscheidung zwischen inneren, objektiv-realen Verhältnissen und einer unmittelbaren Ebene der Praktizität wesentlich. Diese bringt ihrerseits bestimmte Begrifflichkeiten und theoretische Reflexionen mit sich, erreicht aber nicht das Kerngeschehen.

Ohne diese Differenzierung vermischen sich Objektivität und Ideologie. Die Problematik spitzt sich im ökonomischen Handeln und in wirtschaftswissenschaftlichen Ansätzen zu, insofern etwa praktizistische und partikuläre, empiristische oder auch abstrakt mathematische Zugriffe die eigentliche Gegenstandskonstitution als widersprüchliche Praxis verfehlen.

Demgegenüber liegt der maßgebliche Zugang zur Wirklichkeit des wirtschaftlichen Lebens in einer ganzheitlichen Modellierung und Kategorisierung des sozioökonomischen Prozesses als eine in sich zurückkehrende und sich entwickelnde Figuration. Allein aus einzelwirtschaftlichen Perspektiven kann dieses Geschehen als Ganzes nicht durchsichtig werden.

Im aufgeklärten politisch-ökonomischen oder sozioökonomischen Zugriff liegt das übergeordnete Erkenntnisziel der Wirtschaftswissenschaft in der Perspektive einer möglichst transparenten, solidarischen und bewussten gesellschaftlichen Selbsterzeugung, die mit einer positiven ökologischen Bilanz einhergeht.

Dem steht, wie aus vorgängigen Analysen der dominierenden kapitalwirtschaftlichen Ökonomie hervorgeht, deren intrinsischer Akkumulations- und Wachstumszwang und ihr sozial spaltender, gegenüber den Naturbedingungen gleichgültiger und gegenüber menschlichem Denken und Tun selbstläufiger, extrem entfremdeter Charakter entgegen.

Mit Blick auf die prinzipiell unendliche und daher praktisch endliche Entwicklungsspirale dieser prekären Praxisformierung besteht die übergreifende Aufgabe heutiger Ökonomik darin, Wege zur einem von Verwertungszwängen entlasteten Wirtschaften und zu einer pluralen bzw. formenreicheren und zivilisierteren ökonomischen Praxis zu eruieren.

Sozioökonomische Forschung hat daher sowohl analytische wie konstruktive, utopistische Aufgaben und weist die Dimension einer politischen Philosophie auf. Die entsprechende Lehre und Bildung müsste praktische und theoretische Kompetenzen in einem sozial verantwortlichen, aufklärerischen, kritischen und konstruktiven Geist vermitteln.

Nürnberg, im Dezember 2016

Siehe auch Horst Müller: Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert. Norderstedt 2015 (600 S./24,80 €) [http://www.praxisphilosophie.de/das\\_konzept\\_praxis\\_im\\_21\\_jhd\\_312.htm](http://www.praxisphilosophie.de/das_konzept_praxis_im_21_jhd_312.htm)  
Vortrag: Existiert das Neue schon im Alten? Sozialstaat reale Systemalternative (11/2016)  
Aufruf unter <https://www.dorftv.at/video/26198>